

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 14.

Neuenbürg, Samstag den 25. Januar

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

## Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister

I. im Register für Einzelfirmen:

Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Prokuristen. Bemerkungen.
R. Amtsgericht Neuenbürg.	20. Januar 1890.	E. Nöl, Goldketten-Fabrik, Neuenbürg.	Eduard Nöl, Goldketten-Fabrikant in Neuenbürg.	
Daselbe.	20. Januar 1890.	Marie Bauer Witw., Mehl- und Spezerei-Handlung Neuenbürg.	Marie Bauer Witw., in Neuenbürg.	
Daselbe.	20. Januar 1890.	Ch. Boger, Zigarren-Fabrik, Calmbach.	Christian Boger, Fabrikant in Calmbach.	J. U. Oberamtsrichter Sägeler.

Schwann.  
**Holz-Verkauf.**  
Am Dienstag den 28. d. Mts. vormittags 10 Uhr verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathaus:  
105 Stämme Langholz IV. Kl.,  
96 St. Baustangen,  
89 " Gerüststangen,  
84 " Werkstangen I. Kl.,  
256 " " II. "  
183 " " III. "  
70 " " IV. "  
330 " Hopfenstangen I. Kl.,  
365 " " II. "  
185 " " III. "  
240 " Werkstangen I. Kl.,  
745 " " II. "  
320 " " III. "  
585 " " IV. "  
785 " " V. "  
24 Km. Nadelholz-Absatz.  
Den 19. Januar 1890.  
Schultheißenamt, Bohlinger.

Arnbach.  
**Stammholz- u. Stangen-Verkauf.**  
Aus den Gemeindevaldungen Bahnholz und Miß kommen am Donnerstag den 30. Januar d. J. vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus hier zum Verkauf:  
13 St. Buchen und eichen Klob- und Wagnerholz mit 4,75 Fm.,

37 St. tannen Langholz IV. Kl. mit 20,29 Fm.,  
218 " tannen Baustangen mit 47,78 Fm.,  
303 " tann. Gerüststangen mit 30,40 Fm.,  
80 " tann. Köttschen,  
413 " tann. Werkstangen I.—IV. Kl.,  
865 " " Hopfenstangen I.—III. Kl.,  
180 " tann. und sicht. Reisstangen I. Kl.,  
1115 " dto. II. Kl.,  
1580 " dto. III. "  
2650 " dto. IV. "  
3120 " dto. V. "  
wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Abfuhr günstig.  
Den 21. Januar 1890.  
Schultheißenamt, Buchter.

### Privatnachrichten.

#### Eine Wohnung

mit 4 Zimmern hat zu vermieten. Wer sagt die Red. d. Bl.

#### Feldrennach.

Bei dem Unterzeichneten kann man jeder Zeit gute dünne

#### Steinhauer-Klispel

haben von extra hartem Holz per Stück zu 70 S  
Gottl. Schönthaler, Dreher.

## Linzen! Erbsen!

**Günstiger Einkauf für Hausleute.**  
Nächsten Mittwoch sind auf dem Wochenmarkt in Pforzheim einige Wagen voll prima Linzen und Erbsen zu haben. Es möchte keine Hausfrau diese Gelegenheit unbenutzt lassen.

A. Mettler.

Neuenbürg.

## Freiwillige Feuerwehr.



Sonntag den 26. Januar mittags 3 Uhr

findet die jährliche

### Generalversammlung

im Gasthaus zum Adler statt. Das Kommando.

Der Unterzeichnete kann von Ostern an wieder zwei

## Schüler,

aufnehmen, welche die hiesige Realschule besuchen wollen. Gute Pension mit Nachhilfe in den Schularbeiten. Beste Referenzen auf gesl. direkte Anfrage.

Pforzheim. A. Wenzel, Reallehrer.

Gefunden wurde eine **Zabatspfeife** und kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühr abgeholt werden bei

Hef, Pflasterer.



**Arnold Biber, Zahntechniker,**  
 Schulberg 10 **Pforzheim** Schulberg 10  
 (gegenüber dem Bahnhof).  
 Sprechstunden:  
 von morgens 8—5 Uhr nachmittags,  
 an Sonn- u. hohen Festtagen nicht.  
 Zähne plombieren.  
 Künstlicher Zahn-Ersatz  
 u.

**Liebenzell.**  
**Bettfedern und Flaum,**  
**Bettbarchent, Drill, Kölsch,**  
 sowie sonstige Aussteuer-Artikel empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen.  
**Fried. Schönlen,**  
 Färberei, Garn- und Ellenwaren-Geschäft.

**Die Leinenspinnerei und Weberei**  
**Schreckheim,**  
 Station Dillingen a. D. (Bayern)  
 verarbeitet **Flachs, Hanf** und **Abwerg** zu Garn und Geweben.  
 Die Weblöhne sind billigst gestellt. Die Ablieferung der Garne erfolgt innerhalb 4—6 Wochen.  
**Spinnlohn 10 Pf. pr. Meterschneller.**  
**Sendung franco gegen franco.**  
 (Bedingung der Vereinigung der Lohnspinnereien.)  
 Obige Fabrik können wir bestens empfehlen und sind zur Annahme von Lohnsäcken gerne bereit.  
 Die Agenten:  
 Wm. Fiess, Kaufm., Neuenbürg. Chr. Locher, Calmbach.  
 Chr. Hermann, Gräfenhausen. Joh. Sengenbach, Liebenzell.  
 Ferd. Friess, Heimsheim.

Calmbach.  
**Mädchen gesucht**  
 auf Lichtmess oder später, ein fleißiges, ehrliches, pünktliches, nicht unter 18 Jahren, welches Erfahrung im einfachen Kochen hat und sich willig allen Haushaltungsgeschäften unterzieht. Gutes Dienstzeugnis erforderlich.  
 Frau Kaufmann Boger.  
 Pforzheim.  
**Lehrlinge u. Lehrmädchen**  
 werden auf Ostern angenommen bei  
 S. V. Schlefinger u. Cie.,  
 Kettenfabrik.

Neuenbürg.  
**Einen älteren Sopha**  
 und 4 dazu gehörige **Sessel** hat im Auf-  
 trag billig zu verkaufen.  
 Karl Frommer, Sattler.

**Schul-Schreibhefte**  
 in Partien für Wiederverkäufer billigst bei  
 J. Mech.

**Geld! Geld! Geld!**  
 gegen 1. Hypothek oder gegen doppelte Bürgschaft zu billigstem Zinsfuß sofort zu haben, ebenso werden Güterzieher umgeseht durch  
**Dehoust u. Co.,**  
 Feuerseeplatz 4, Stuttgart.  
 Anfragen sind 20 Pf. für Porto beizulegen.  
 Schwan.  
**Ga. 600 Mark**  
 Pflegschaftsgeld hat gegen Pfandsicherheit à 4 1/2 % auszuleihen.  
 Friedr. Finter.

**Nr. 381** des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (vierteljährlich nur 1 M.).  
 Die Zimmergärtnerei ist eine Kunst, für deren Erlernung von Unerfahrenen teures Lehrgeld gezahlt werden muß. Da giebt nun über die Behandlung der Zimmerpflanzen während der Winter-Monate allen jüngeren und älteren Hausfrauen vortreffliche Ratsschläge die beliebte und weitverbreitete Wochenschrift „Fürs Haus“. Aber auch alle anderen Fragen hauswirtschaftlichen Interesses werden von diesem vortrefflichen Blatte auf das Eingehendste und Praktischste beantwortet. Außerdem bringt „Fürs Haus“ in jeder Nummer spannende Romane, alle 14 Tage eine Beilage für die lieben Kleinen und jeden Monat eine Handarbeits-Beilage. Bei solcher

Fülle des Gebotenen und dem äußerst niedrig gestellten Abonnementspreis von vierteljährlich nur 1 M. ist „Fürs Haus“ allen denen dringend zu empfehlen, welche noch nicht Gelegenheit hatten, dieses Blatt kennen zu lernen. Probenummern sind in jeder Buchhandlung, sowie von der Geschäftsstelle von „Fürs Haus“ in Dresden-Neustadt zu beziehen.

**Kronik.**

**Deutschland.**

\* Die Reichstagssession steht allem Anscheine nach vor ihrem unmittelbaren Abschlusse, denn hierauf deuten alle Anzeichen hin und der Reichstag selbst beweist durch die Eile, mit der er seine noch restierenden Arbeiten in jüngster Zeit erledigt, wie nahe er sein Ende fühlt. Auch die Dienstagssitzung bekundete wiederum dieses beschleunigte Tempo, denn in ihr erledigte das Haus den größten Teil des Etats in dritter Lesung und vorher wurde außerdem die ostafrikanische Dampfervorlage definitiv und ohne spezielle Debatte angenommen. Mit der dritten Lesung des Etats war zugleich die Beratung des eingegangenen Nachtragsetats und der Militärgeseknovelle, sowie des Berichts der Budgetkommission über die Anträge, betr. die Gehaltsaufbesserung der unteren Reichsbeamten, verbunden. Die Budgetkommission empfahl in letzterer Beziehung ihren Antrag, durch welchen die verbündeten Regierungen ersucht werden, im nächsten Etat eine entsprechende Erhöhung der Beamtengehälter herbeizuführen, und erklärte im Anschlusse hieran Staatssekretär v. Bötticher, daß die verbündeten Regierungen bereit seien, innerhalb der finanziell gebotenen Grenzen und nach Maßgabe des Bedürfnisses eine Aufbesserung der Gehälter eintreten zu lassen. Die Erklärung des Staatssekretärs fand auf allen Seiten beifällige Aufnahme und hatte sie die Zurückziehung sämtlicher zur Frage der Aufbesserung der Beamtengehälter gestellten Anträge zur Folge. Alsdann wurden die Etats des Reichskanzlers und der Reichskanzlei, der Verwaltung des Reichsheeres in Verbindung mit der Militärgeseknovelle, der Reichspost- und Telegraphenverwaltung sowie des Reichsamtes des Inneren meist ohne bemerkenswertere Diskussion, doch unter Annahme einiger neuer Anträge und Resolutionen, endgültig genehmigt. Der Nachtragsetat, betr. den Umbau des Dienstgebäudes für das Auswärtige Amt in Berlin, ging zur Vorberatung an die Budgetkommission. Am Mittwoch begann der Reichstag die zweite Lesung des Sozialistengesetzes.

Berlin, 22. Januar. Baron von Franckenstein ist am Mittwoch um 11 Uhr 5 Min. vormittags gestorben. Georg Arbogast Frhr. von und zu Franckenstein war k. bayr. Kämmerer, erblicher Reichsrat der Krone Bayern, 1. Präsident der Kammer der Reichsräte, Großkanzler des bayr. Hausritter-Ordens vom heil. Georg; geb. 2. Juli 1825 zu Würzburg, Vertreter des Wahlkreises Lohr in Unterfranken seit 1872; neben Dr. Windthorst Führer des Zentrums im Reichstag, wo er bei allen Parteien großes Ansehen genoß. Sein Name ist mit den wichtigsten Beschlüssen des Reichstags verknüpft.

Berlin ist die Ab- ordnet. — hegte Erw- morgen d- Reichstage geminder- Laufe des Frhrn. v. besuch ab. Schreiben tags seine Frhr. v. Berli- sigen v. Abgeordne- den ehrenf- fest und tr- Berli- Annahme- Lesung na- vorauszuje- vativen A- Minister d- druck eint- hofft auf- durch die Sozialisten- mung bele- ausspricht- nachm.) in- Stimmen- genommen- Für de- Gesandten General S- Tage in- welchem- sonstige h- In den v- kreisen B- Grafen un- bahn zurü- Feldm- vor einige- der Großh- ist der le- von der k- nach dem- enden Ge- empfang- sich bereit- die Kaiser- nochmals- siebercheiße- der „Post- Wilhelms- Ihnen no- Ihnen zu- dem Kaiser- der That- wenn auch- am Sterb- Kaisers g- scheidnehm- Berli- verordnun- lichen Erl- Maßgabe- Stahlrohr- leichte Ra- nach den- Regimente- hat. Zum- verlässiges- Gewehr-



Berlin, 22. Jan. Für den 27. Jan. ist die Ablegung der Armeetrauer angeordnet. — Die bis heute Mittag festgehaltene Erwartung, der Kanzler werde morgen der Sozialistengesetz-Debatte im Reichstage beiwohnen, ist jetzt sehr herabgemindert. — Der Kaiser stattete im Laufe des Nachmittags der Wittwe des Fhrn. v. Franckenstein einen Condolenzbesuch ab. — Der Kaiser hat in einem Schreiben an das Präsidium des Reichstags seine Teilnahme am Tode des Abg. Fhrn. v. Franckenstein ausgedrückt.

Berlin, 22. Jan. (Reichstag). Präfigent v. Levetzow gedenkt des verstorbenen Abgeordneten Fhrn. v. Franckenstein in den ehrendsten Worten als eines Mannes fest und treu, wahr und furchlos.

Berlin, 23. Jan. (Reichstag.) Die Annahme des Sozialistengesetzes ist in 2. Lesung nach der Kommissionsfassung, wie vorausgesehen, nun erfolgt. Alle konservativen Anträge, für welche der preuß. Minister des Innern Herrfurth ohne Nachdruck eintrat, wurden abgelehnt. Man hofft auf die Annahme des Gesetzes auch durch die Regierung. — Artikel 1 des Sozialistengesetzes, welcher die Fristbestimmung beseitigt und die Dauer des Gesetzes auspricht, wurde soeben (halb 4 Uhr nachm.) in 2. Lesung mit 166 gegen 111 Stimmen in namentlicher Abstimmung angenommen.

Für den scheidenden württembergischen Gesandten und bevollmächtigten Minister, General Grafen Zepelin, fand dieser Tage in Berlin ein Mahl statt, an welchem die Bundesratsmitglieder und sonstige hohe Würdenträger teilnahmen. In den diplomatischen und Bundesratskreisen Berlins sieht man den Herrn Grafen ungern zu der militärischen Laufbahn zurückkehren.

Feldmarschall Graf Moltke weilte vor einigen Tagen mehrere Stunden bei der Großherzogin von Baden. Während ist der letzte Abschied des Feldmarschalls von der Kaiserin Augusta gewesen. Als nach dem Diner, welches den kommandierenden Generalen beim letzten Neujahrsempfang gegeben wurde, der Feldmarschall sich bereits zum Heimangehe rüstete, ließ die Kaiserin Augusta den Grafen Moltke nochmals zurückrufen. Ihm die bereits feberheißen Hände entgegenstreckend sagte, der „Post“ zufolge, die Gemahlin Kaiser Wilhelms I.: „Ich habe das Bedürfnis, Ihnen nochmals die Hand zu drücken und Ihnen zu danken für Alles das, was Sie dem Kaiser gewesen sind.“ — Es war in der That der Abschied fürs Leben! Denn, wenn auch der greise Feldmarschall lange am Sterbebett der Gemahlin des großen Kaisers gewilt, zu einem erneuten Abschiednehmen ist es nicht gekommen.

Berlin, 22. Januar. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, wonach die Kavallerie nach Maßgabe der verfügbaren Mittel mit Stahlrohrlanzen auszurüsten ist, und die leichte Kavallerie fortan Lanzenflaggen nach den für die Kürassier- und Ulanen-Regimenter festgesetzten Proben zu führen hat.

Zum erstenmale wird jetzt etwas Zuverlässiges bekannt über das neue deutsche Gewehr; es ist nämlich die Schießvor-

schrift für dasselbe erlassen, welche sichere Anhaltspunkte für die Leistungsfähigkeit der Waffe bietet. Das Fazit zieht eine Korrespondenz der „Hamburger Nachrichten“ in folgender Weise: „Die deutsche Infanterie besitzt in dem neuen Gewehr eine Waffe, die auf der Höhe der Zeit steht und deren volle Ausnützung im Gefecht gerade für die deutsche Infanterie, bei deren vorzüglichen Einzelausbildung und deren guter Feuerdisziplin, gesicherter wie in irgend einem anderen Heere erscheint. Die Anfangsgeschwindigkeit des Geschosses ist ein größere als bei dem französischen Lebel-Gewehr, die Treffsicherheit mindestens ebenso groß und die Reichweite eine solche, wie man sie früher für unmöglich gehalten hat. Im Zusammenhang damit hat auch die Durchschlagskraft des neuen Geschosses um 75 Prozent gegen die Leistung des alten Mauser-Gewehres zugenommen. Dementsprechend verlangt die neue Schießvorschrift größere Präzision des Schusses, und sind hiernach auch die Schießbedingungen gegen früher verändert. Die alte Strichscheibe ist ganz in Wegfall gekommen und dafür als Ringscheibe — aber ohne Anker — eingeführt. Es wird künftig mehr Wert auf Fledschießen gelegt, während seither das Erschießen von Mannesbreiten als besonders erstrebenswert galt. Die Entfernungen, auf welchen noch gute Wirkungen von dem einzelnen Schusse verlangt werden, sind erheblich hinausgerückt — der Visierschuß des Standweisers beträgt zukünftig anstatt 200 Meter 250 Meter — und die Entfernungen bis 600 Meter gelten nunmehr als nahe, die von 600 bis 1000 Meter als mittlere und erst diejenigen über 1000 Meter als weit. Vergleicht man die Leistungsfähigkeit des Büdnadelgewehres, das überhaupt erst von 300 Meter ab einigermaßen leistungsfähig war, so erhält man einen Maßstab, welche ungeheure Fortschritte die Waffentechnik seit 20 Jahren gemacht hat. Im übrigen enthält auch die neue Schießvorschrift sehr viele Bestimmungen, die aus der alten Schießvorschrift übernommen sind. Vor allem sind die Grundsätze des alten bewährten Ausbildungsganges nahezu dieselben geblieben, so daß es nur geringer Mühe und wenig Zeitaufwandes bedarf, um die Truppe sich in die neue Schießvorschrift einleben zu lassen. Dieser Vorteil ist aber um so größer, als es dadurch ermöglicht wird, gleichsam spielend die immerhin unvermeidlichen Störungen in der Ausbildung, welche eine neue Schußwaffe mit sich bringt, bei unserer Infanterie zu überwinden.“

**Württemberg.**

Stuttgart, 21. Jan. Vor der I. Strafkammer des Kgl. Landgerichts begann heute vormittag 9 Uhr die Strafsache gegen Joh. Wiedmann u. Gen. wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports und anderer Vergehen. Den Vorsitz führt Landgerichtsrat Weisser, Beisitzer sind die Landgerichtsräte Plieninger, Nestle, Fejer und Landrichter Gunzert. Es sind 5 Sachverständige und 25 Zeugen geladen. Der Präsident ruft die Angeklagten auf. Es sind: Betriebsoberinspektor Finanzrat Lang von Stuttgart, Lokomotivführer Wiedmann, Bahnhof-Berwalter in Baihingen a. F. Schwenninger, der Bahnwärter auf Posten Nr. 15 Degen-

felder, Hilfswärter auf Posten Nr. 14, Grieb. Die Anklage geht gegen sämtliche Angeklagten auf fahrlässige Gefährdung eines Eisenbahntransports, fahrlässige Tötung und fahrlässige Körperverletzung. Als Verteidiger sind anwesend für Lang Rechtsanwalt Scheurlen, für Wiedmann und Schwenninger Rechtsanwalt Payer, für Degenfelder Rechtsanwalt Fr. Hauffmann für Grieb Rechtsanwalt Kraut von Stuttgart. Die Anklage vertritt der Erste Staatsanwalt Elben. Es haben die Angeklagten in ihrer Eigenschaft als zur Leitung von Fahrten der Kgl. Staatseisenbahnen bezw. zur Aufsicht über die Bahn und den Beförderungsbetrieb angestellte Personen am 1. Oktober 1889 vormittags zwischen 11 und 12 Uhr auf der Strecke Hasenberg-Baihingen fahrlässiger Weise und unter Hiantensequag der ihnen vermöge ihres Amtes obliegenden Pflichten den Tod von acht Personen verursacht, indem Wiedmann trotz der ihm von dem Bahnwärter Hirning auf der Haltestelle „Wärterhaus“ (Wildpark) Posten Nr. 13 über ein erfolgtes Alarmsignal gemachte Mitteilung mit der Maschine weiterfuhr; Schwenninger, indem er trotz der bei ihm über das Freisein der Bahn noch vorhandenen Bedenken, insbesondere ohne eine Antwort auf die von ihm an die Station Hasenberg gerichtete telegraphische Antwort weiterfuhr; Lang, indem er trotz der ihm von Schwenninger vorgebrachten Bedenken die Genehmigung zur Abfahrt dieses Zuges erteilte; Degenfelder und Grieb, indem sie trotz des ihnen bekannt gewordenen Alarmsignals den Zug 222 nicht aufhielten und so sämtliche miteinander verschuldeten, daß der Zug 222 und die Schiebmaschine zwischen Posten 13 und 14 auf der Markung Bothnang auseinanderstießen und in Folge hiervon 8 Personen starben und 63 Menschen verletzt wurden. Das Verhör der Angeklagten war bis 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr beendet, worauf die Verhandlung bis nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ausgesetzt wird; dieselbe dürfte sich auf mindestens zwei Tage erstrecken.

Stuttgart, 23. Jan. Strafkammer. Die Verhandlungen über das Baihinger Unglück nahmen um 3 Uhr ihren Fortgang. Nach einer kurzen Anfrage des Rechtsanwält Kraut an den Sachverständigen Wagner sprach der erste Staatsanwalt Elben und begründete in einstündiger Rede die Anklage. Er weist die Schuldfrage der Angeklagten nach und beantragt schließlich für Lang und Schwenninger je 8 Monate Gefängnis, für Wiedmann, Degenfelder u. Grieb je 3 Monate, sowie gegen sämtliche Angeklagten Erkennung der Verpflichtung zur Zahlung der Kosten.

Ragold, 22. Januar. Noch ist der Brandgeruch des letzten Brandes nicht ganz aus unsern Mauern gewichen und schon wieder wurden wir gestern Nacht 10<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr durch Feuerlärm erschreckt. Ein Brand war in der Lehre'schen Kunstmühle ausgebrochen und zerstörte das ganze Gebäude bis auf die Stockmauern. Da die Mühle außer Eters liegt, der Besitzer z. Z. verreist und dessen Frau in der Stadt sich aufhielt, so drang der Feuerlärm erst in die Stadt, als der Dachstuhl vollständig und hell in Flammen stand. Die Dekonomiegebäude blieben durch



die Thätigkeit der Feuerwehr unversehrt. Möchten wir doch von fernern Schrecken und Unglück verschont bleiben; denn es ist hier nachgerade nicht mehr gemüthlich zu wohnen.

Neuenbürg, 24. Januar. Durch den starken Sturm ist heute Nacht eine größere Scheune beim Gasth. z. Anker, welche seit Jahren als Magazin für Binden und Seegras diente, eingestürzt. Der größere Teil derselben sei in den Fabrik-Kanal zwischen der Württ. Zute-Weberei und der Lemppenau'schen Holzzeug-Fabrik gefallen.

**A u s l a n d.**

Die Streikbewegung unter den belgischen Bergleuten scheint nach nochmaligem Emporflammen deren Höhepunkt überschritten zu haben. Die Zahl der Streikenden im Kohlenbecken von Charleroi ist seit Anfang der Woche von 12 000 auf 8350 herabgegangen und wird überhaupt die Lage daselbst als bedeutend gebessert bezeichnet. Indessen hat die belgische Regierung die getroffenen militärischen Vorsichtsmaßregeln noch nicht wieder rückgängig gemacht.

In der französischen Deputiertenkammer haben die boulangistischen Schwarmgeister und ihr Anhang zum ersten Mal mit ihrem Talent für den Skandal debütiert und gleich bei der ersten Probe die schärfsten Mittel der Hausdisziplin gegen sich herausgefordert. Den Anlaß dazu bot das Auftreten Joffrins, der mit Boulangier zur Stichwahl stand und trotz der Minderzahl seiner Stimmen als Abgeordneter nominiert wurde. So kam es zu einer wüsten Lärmzene, die schließlich mit der gewaltsamen Entfernung des turbulentesten Störers, des Revanchecynikers Déroulède endete.

Rom, 19. Jan. In der 3. Januarwoche fand in der ewigen Stadt die aus Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien, Holland, Belgien, England, Frankreich, Dänemark, Schweden, der Schweiz u. zahlreich besuchte Fahrplankonferenz statt. Vor Beginn der Beratung begrüßte der Minister der öffentlichen Arbeiten Finali die Abgesandten in besonders herzlichen Worten, wobei er die hohe Bedeutung des Eisenbahnwesens betonte und dessen bis jetzt erzielte erstaunliche Erfolge rühmend hervorhob. Der Vertreter der österr. Staatsregierung Selting antwortete mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den König von Italien, den Vater des geeinten Vaterlandes. Es ist fast in allen Fragen eine Einigung erzielt worden und stehen somit sehr erhebliche abermalige Verbesserungen der internat. Verbindungen für den kommenden Sommer zu erwarten. Insbesondere wurden Zugbeschleunigungen für die Routen Berlin-Rom, Berlin-Cydtukhnen, Hamburg-München u. s. w. vereinbart, auch neue Schnellzugsverbindungen (z. B. auf den Strecken Hamburg-Rassel-Frankfurt a. M. und Leipzig-Weimar-Rassel) beschlossen. Zum Orte für die Feststellung des nächsten Winterfahrplans ist London, Stockholm, Friedrichshafen und Stuttgart vorgeschlagen worden. Man wählte schließlich das schöne Stuttgart, weil es angezeigt erscheint, nach

Ablauf von zwei Jahren wiederum auf deutschem Boden zu tagen.

Die Königin Olga von Griechenland schwebte, wie wir dem in Athen erscheinenden „Spect. d'Orient“ entnehmen, in äußerster Gefahr. Als nämlich die Königin in Begleitung der beiden jüngsten Prinzen auf ihrem gewohnten Nachmittags-Spaziergang durch die Straße Kephissia ging, rissen plötzlich die über die Häuser geleiteten Drähte des elektrischen Lichtes und stürzten direkt auf die Königin nieder, so daß diese in die Drähte völlig verwickelt war. Einige Herren sprangen sofort herbei und lösten die Königin aus dieser wenig angenehmen Umarmung los. Die Königin, welche in dieser Lage keineswegs ihre Kaltblütigkeit verloren hatte, erschrad jedoch nicht wenig, als sie nachträglich erfuhr, daß nur wenige Minuten später die Leitung der Elektrizität durch die Drähte beginnen sollte. Wäre dies schon in dem Augenblick der Fall gewesen, als die Drähte auf die Königin fielen, so hätte sie auf der Stelle getötet werden können.

**Miszellen.**

**Dina.**

Eine einfache Geschichte von Moriz v. Reichenbach. (Fortsetzung.)

**III.**

Ein Jahr war vergangen seit Lybdis Hochzeit. Es war wieder ein warmer Sommerabend, und wieder blühten die Rosen und Lilien vor dem kleinen Häuschen in der Vorstadt. Auch der Alte mit dem leuchtenden weißen Haar saß dort wieder auf dem erhöhten Platz vor der Hausthür und schaute auf die Straße hinaus. Aber heute blickte sein Auge nicht trübe wie damals, sondern stolz und freudig bewegt auf das Schauspiel, das sich vor ihm entfaltete.

Bewegte Menschengruppen füllten den Weg zum Bahnhof, hier und da bligten die Spitze einer Fiedelhaube oder die Knöpfe einer Uniform im Mondlicht, ein sonst für die kleine Stadt ungewohnter Anblick, und vor dem Häuschen mit den Rosen sammelten sich die Leute und stimmten erst einzeln, dann im vollen brausenden Chor in den Refrain:

„Fest steht und treu die Wacht am Rhein!“

„Hoch Hellmann!“ rief eine fröhliche Jünglingsstimme dazwischen und setzte erläuternd hinzu:

„Der alte Hellmann kennt die Franzosen, der war 13 mit, er hat ihnen bei Leipzig die Jacke ausklopfen helfen.“

„Bravo, hurra,“ klang es aus der Menge, und dann wieder:

„Der Hellmann soll leben, und alle die ein gleiches thun werden, hoch!“

„Hoch, hoch,“ erschallte das vielstimmige Echo.

„Und den Franzosen wollen wirs eintränken, den Malefizkerls!“

„Die Soldaten sollen leben, und alles was marschieren muß, hoch, hoch, hoch!“

Der Lärm wurde von Minute zu Minute größer, ein vom Bahnhof kommender Bote, welcher ein Telegramm brachte, wurde angehalten und ausgefragt, hunderterlei Gerüchte wurden laut, hunderterlei Ansichten wurden ausgetauscht. Nur in

einem waren sie alle einig: Der Kaiser Napoleon hatte dem deutschen Volk durch seinen Botschafter in Ems den Fehdehandschuh zugeworfen, der greise König rief zu den Waffen, es galt deutsche Ehre und deutschen Herd zu verteidigen, vorwärts also, und hinein nach Frankreich, jeder, der nur den Arm rühren und ein gutes Schwert führen kann, vorwärts, vorwärts!

Der Vollmond stand über dem Hause, das Herr Hellmann bewohnte, man konnte das eiserne Kreuz, das der Alte zur Feier des Tages, an welchem es wieder gegen die Franzosen losging angelegt hatte, deutlich auf seinem dunklen Rock schimmern sehen.

„Ja Kinder,“ sagte er jetzt hinaustretend, „ich war mit bei Leipzig, und es ist meine schönste und größte Erinnerung, daß ich dabei war. Ich beneide euch, ihr jungen Burschen, die ihr dem Rufe des Königs folgen könnt, und wären meine Hände noch zum Waffendienst tauglich, bei Gott, ich bliebe nicht hinter dem Ofen sitzen. Schwer genug wird mir's werden!“

Wieder brausten die Hochrufe durch die Luft, und ehe man noch recht wußte, wie das nur geschehen war, schwebte der alte Hellmann plötzlich auf den Schultern von zwei kräftigen Burschen; die anderen umringten ihn, und „hoch der alte Hellmann, hoch der Veteran von 13, hoch das eiserne Kreuz, und hoch der König!“ scholl es braujend und jubelnd die Straße entlang, welche der Zug einschlug.

Herr Hellmann wehrte sich nicht. Mit großen glänzenden Augen blickte er zum Nachthimmel auf.

„Die alten Zeiten kommen wieder,“ murmelte er, „Gott sei Dank, das ist noch das alte Volk, der alte Mut, die alte Begeisterung.“

Und die Begeisterung riß ihn mit fort und ließ ihn mit einstimmen in die alten Lieder, die er als Jüngling einst gesungen und die eine neue Generation jetzt um ihn her sang, mit demselben Feuer, mit welchem einst die Großväter sie gesungen hatten. In der Stadt, vor dem Wirtshaus zum Lamm, hielt der Zug. Herr Hellmann mußte dem jugendlichen Schwarm auch hier präsidieren. Der Ehrenplatz an der langen Wirtstafel ward ihm eingeräumt, mehrere von den Honoratioren des Städtchens fanden sich hinzu, man leerte ein Glas zusammen und sprach ein Wort gegen den Erbfeind. Es wurden dabei weniger Rangunterschiede beobachtet als sonst, es war, als ob ein großer, freierer Aufschwung alle kleinlichen Interessen verwischt habe, und als einer anstimmte:

Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, In keiner Not uns trennen noch Gefahr, da fand er begeisterten Widerhall, und in dem kleinen Städtchen, wie ringsum in deutschen Landen, traten vor dem Rufe, der „wie Donnerhall“ vom Rhein herüber tönte, alle kleinlichen Empfindungen zurück und machten der Vaterlandsliebe Raum, daß allenthalben die Losung lautete:

Vorwärts, mit Gott für König und Vaterland!

(Fortsetzung folgt.)

**Auflösung der Charade in Nr. 11. Restauration.**

Am  
Nr. 15  
Ercheint P  
im Bezirk  
Sta  
Am  
im grünen  
Staatswal  
13, 31, N  
Abt. 10 S  
Berlorenhe  
8: 13212  
Hofenstang  
stangen.  
Der Be  
loosen stat  
Stammh  
Aus d  
holz und  
Donner  
auf dem 9  
13 St.  
37 St.  
218 "  
303 "  
80 "  
413 "  
865 "  
180 "  
1115 "  
1580 "  
2650 "  
3120 "  
wozu Rau  
Abfuhr  
Den 2  
Die A  
wald „M  
nicht meh  
Einnünder  
vom Stu  
versperre  
Den 2

